anxa
2819
-264

Die Mimik der Kinder beim künstlerischen Genießen

Von

Rudolf Schulze

Fünftes bis zwölftes Tausend

Voigtländer's Verlag, Leipzig, 1906

Preis 60 Pfennig

Der hier vorliegende Aufsatz erschien im Januarheft 1906 von

Neue Bahnen

einer Zeitschrift, die besonnen und männlich für zeitgemäße, gesunde und lebensvolle Pädagogik eintritt.

Neue Bahnen

ist die einzige vornehme pädagogische Monatsschrift, die ihren Lesern regelmäßig künstlerische Illustrationen bietet, oft in großer Zahl. Wer

Neue Bahnen

in der Pädagogik beschritten wissen will und Anteil nimmt am ehrlichen Bemühen, solche zu finden, der bestelle eine Probenummer von

R. Voigtländers Verlag in Leipzig

Neue Bahnen, 17. Jahrgang

Heft 1–4 enthalten:

Heft 1: An die Leser. — Bureaukratismus in der Schule. Von Dr. Rudolf Schubert, Leipzig. — Gymnastik und Kunstsinn. Von Dr. August Schmarsow, ord. Professor an der Universität Leipzig. — Umschau. — Wirklichkeitsunterricht. Von Dr. A. Pabst, Leipzig. — Die Druckschrift der „Neuen Bahnen". Von Robert Voigtländer, Leipzig. — Dr. Ehrenfeld, Schulmärchen. Eine Buchbesprechung. — Bücheranzeigen.

Heft 2: Die Musik im Leben des Kindes. Von Hofkapellmeister Dr. Georg Göhler, Altenburg. — Was singen unsere Kinder? Von Dr. Fritz Kraner, Pirna. — Der dritte Kunsterziehungstag. — Aquarium und Terrarium. Von Bernhard Riedel, Leipzig. — Genuß und Arbeit in der Erziehung. Von Otto Anthes, Oberlehrer, Lübeck. — Umschau. — Schulanthologie. Selbstanzeige von Ernst Linde, Gotha. — „Abendlied." Eine Bildbesprechung. — Bücheranzeigen.

Heft 3: Weihnachtsfreude zu Hause und in der Schule. Von Julius Tuch, Leipzig. — Das Fibelproblem. Von F. Gansberg, Bremen. — Der Christbaum als Erzieher. Kontroverspredigt eines Vaters. — Volksschulideale. Von Franz Kückenhöner, Bochum. — Moralunterricht in Japan. Von Dr. H. Pudor, Berlin. — Übungen zur Pflege des Kunstsinnes bei unserer Jugend. — Die Walnuß. — Umschau. — Vom Spielzeug. — Bahn frei! — „Winter im Wald." Von Karl Biese. Eine Bildbesprechung. — Bücheranzeigen.

Heft 4: Die Mimik der Kinder beim künstlerischen Genießen. Von Rudolf Schulze, Leipzig. — Entwicklung und Bedeutung der experimentellen Psychologie. Von Privatdozent Dr. Max Brahn. — Lessing für die Jugend. Von Cl. Pönitz, Leipzig. — Umschau. — Dämmerstunde. — Bücheranzeigen.

KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT
DER UNIVERSITÄT BERLIN
Ac 468
Getilgt. Berlin, am
HU, Berlin Kunstwissenschaft
Bibliothek
19. MAR. 2007
1783

Die Mimik der Kinder
beim künstlerischen Genießen

Von

Rudolf Schulze

R. Voigtländers Verlag in Leipzig, 1906

RESEARCH LIBRARY
GETTY RESEARCH INSTITUTE

Sind Kinder fähig, ein künſtleriſches Bild zu verſtehen? Dieſe Frage wird ſeit Jahren in der pädagogiſchen Preſſe erörtert. Und immer noch iſt man zu keinem beſtimmten Ergebnis gekommen. So freudig auf der einen Seite das Ja ertönte, ſo energiſch erklang drüben das Nein.

Man legte den Kindern Bilder vor und forderte ſie zum ſelbſtändigen Ausſprechen auf. Aber die Verſuche lieferten ſelten einwandfreie Reſultate. Entweder waren die Kinder durch vorhergegangene Bilderbeſprechungen vorbereitet, dann traten ſie mit anerzogenen Urteilen an das Kunſtwerk heran, oder aber ſie waren unvorbereitet, dann pflegten ſie die Sprache als das zu benutzen, als was ſie im heutigen Schulbetrieb faſt lediglich gilt, als ein Inſtrument, ſeine Gedanken, ſein Denken auszudrücken: das rein Gefühlsmäßige trat dabei völlig zurück.

Schon ſeit Jahren war es mir auffällig, wie lebhaft oft die Gefühlsäußerungen der Kinder waren, wenn man ihnen ein Kunſtwerk zum erſten Male zeigte. Und heute ſchicke ich ſie ſelbſt hinaus — in dem Augenblicke photographiert, wo ſie das Bild ſehen — damit ſie jedermann, der an dieſer Frage Intereſſe hat, erzählen, was ſie beim Anblick eines künſtleriſchen Bildes empfinden.

Die Verſuche wurden unter ungünſtigen Umſtänden veranſtaltet. Des Lichtes halber mußten ſie im Schulhofe ſtattfinden. Draußen ſammelte ſich die Straßenjugend und eine Anzahl Erwachſener an, die den unerhörten Vorgang mit regſtem Intereſſe verfolgten — was das heißt, weiß jeder, der das Straßenpublikum unſerer Großſtädte kennt. Ferner war

Sämtliche Verſuchsbilder ſind in R. Voigtländers Verlag in Leipzig erſchienen.

„ein fremder Herr“ [1]) dabei. Außerdem ließ es sich nicht vermeiden, daß die Kinder den photographischen Apparat sahen. In der Tat, wenn die Affekte der Kinder nicht sehr starke waren, so mußten sie diesen ablenkenden Nebenumständen zum Opfer fallen.

Ich habe lange geschwankt, ob ich unter so ungünstigen Umständen die Untersuchung überhaupt wagen sollte. Aber die eine Erwägung räumte alle Bedenken beiseite: Wenn der Versuch gelang, so war damit ein unumstößlicher, objektiver Beweis erbracht. Es wurden mit den Photographien die Ausdrucksbewegungen der Kinder wiedergegeben, Bewegungen, die zum großen Teil, ja fast ausschließlich unwillkürliche sind, bei denen also jede Beeinflussung von seiten des Lehrers absolut ausgeschlossen ist.

Der einzelne Versuch verlief folgendermaßen: Die Kinder waren aufgefordert, ihre Augen zu schließen. Nun wurde ein Bild vor sie hingestellt. Ein Zeichen: sie öffnen die Augen und sehen nach dem Bilde. Kurze Zeit darauf, meist nur einige Sekunden später, werden sie photographiert.

Auf allen vorliegenden Photographien zeigt sich ein einheitlicher Zug, eine gleichmäßige, intensive Aufmerksamkeit, fast bei allen Kindern, bei allen Bildern. Die ungünstigen Nebenumstände sind also glücklich überwunden, die Kinder sind ganz bei der Sache, sie „hängen“ am Bilde. Und zu diesem Erfolge war kein Disziplinarmittel notwendig, es genügte, daß ich den Kindern sagte: Schaut euch die Bilder genau an, ihr bekommt sie nicht wieder zu sehen!

Wenn ich die Photographien betrachte, so steigt mir immer und immer wieder der Wunsch auf, die Kinder möchten in allen Stunden eine so rege Teilnahme verraten, wie hier. Das wäre schon das erste wichtige Ergebnis: die Kinder bringen den künstlerischen Bildern ein ganz intensives Interesse entgegen.

Trotz des einheitlichen Zuges der Aufmerksamkeit aber, welcher Reichtum von Gefühlsleben tritt in den Kindern zutage! Man vergleiche die zwölf Abbildungen des einen Kindes (Kupfer) auf Tabelle I. Zeigt da nicht jedes einzelne Bild seine besondere Note? Und das ist ein Kind, das aus ganz einfachen Verhältnissen stammt: die Mutter ist Aufwärterin. Und alle sind sie Kinder des Volkes. [2]) Aber von

[1]) Herr Nitzsche, Lehrer an der Ratsfreischule zu Leipzig, der die Aufnahmen machte und dem ich an dieser Stelle meinen besten Dank sage.

[2]) Die Versuche wurden angestellt in der 6. Bezirksschule zu Leipzig, in einer 3. Klasse mit 11—12 jährigen Kindern. Die Leipziger Bezirksschulen, „mittlere Volksschulen“ im Sinne des sächsischen Volksschulgesetzes, sind in den Zielen den Bürgerschulen gleichgestellt. Die Kinder der Bezirksschulen entstammen den einfachsten Verhältnissen, da es eine niedere Schulgattung in Leipzig nicht gibt.

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Schon daß man selbst mitlachen muß, wenn man die Kinder hier sieht, das sagt genug. Sie zeigen ein Bild ausgelassener Heiterkeit, es ist ein herziges Sichauslachen. Der Gegenstand des Bildes liegt sicher ganz im Interessenkreise der Kinder, es sind ganz vertraute Gestalten. Ganz eigenartig ist, wie die Kleineren mehr aus sich herausgehen, während die Ältere (Kupfer, in der Bildmitte) sich schon etwas zurückhält. Sie scheint zu sagen: Du bist eigentlich schon drüber naus. — Vielleicht ist es eins der Casparischen Bilder."

Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder?

„Caspari, die Nimmersatten".

1

2

Die Nimmersatten.

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

der vielbesprochenen Gemütsroheit der „stumpfen Masse" ist nichts zu bemerken.[1])

Die Gemütsbewegungen müssen tiefgreifende gewesen sein, das geht daraus hervor, daß nicht allein mimische, sondern auch pantomimische Bewegungen auftreten. Unter den mimischen Bewegungen, den Erregungen der Antlitzmuskeln, stehen selbstverständlich die Bewegungen der Augenmuskulatur und des Mundes obenan, von den pantomimischen kommen für unsere Versuche die Bewegungen des Rumpfes, des Kopfes und der Hände in Betracht.

Aber nun die Haupt- und Kernfrage: Was sagen die Ausdrucksbewegungen der Kinder über ihre Stellung zu dem einzelnen künstlerischen Bilde?

Eine eingehende Lösung der Frage würde folgendes verlangen.

Jedes Gesicht müßte in Bezug auf seine Ausdrucksbewegungen genau analysiert werden. Mit dem so gewonnenen Einzelbilde wären dann die durch bestimmte Affekte erzeugten Ausdruckstypen zu vergleichen. So könnte man das jedem einzelnen Gesichtsausdruck zu Grunde liegende Totalgefühl samt seinen Komponenten gewinnen. Es wäre dann drittens zu prüfen, wieweit in jedem Falle der Gesichtsausdruck die vom Künstler beabsichtigte Gefühlswirkung, die „Stimmung" des Bildes, richtig wiedergibt. Ein Urteil über die Stimmung des Bildes könnte natürlich nur gewonnen werden durch eine sorgfältige Analyse seiner einzelnen Form- und Farbenwerte.

Im Rahmen einer Zeitschrift kann die beschriebene Aufgabe selbstverständlich nicht gelöst werden. Aber der heutige Stand der Mimetik schließt eine solche Behandlung überhaupt aus.

Bei der Untersuchung der menschlichen Mimik reizte — wie in der Gehirn-„Psychologie" — die Forscher von jeher das große psychologische Problem. In beiden Fällen aber liegen die Verhältnisse so kompliziert, daß viele besonnene Forscher an der Möglichkeit einer Lösung der Schwierigkeiten gezweifelt haben. So blieb das große Gebiet der Mimetik jahrelang unbebaut.

Die ausgezeichneten Arbeiten der Wundtschen Schule, die für die Lehre von den Ausdrucksbewegungen in Betracht kommen, beschäftigen sich in der Hauptsache mit der Analyse der Gefühle, nicht der Affekte, sie haben als Gegenstand darum auch nicht die eigentlichen Ausdrucksbewegungen, sondern nur diejenigen Ausdruckssymptome, die von niederen Nerven-

[1]) Den größten Gefühlsreichtum zeigte ein Kind, das „wegen ungenügender Leistungen" einmal „sitzenbleiben" mußte!

zentren versorgt werden, namentlich die Veränderungen der Innervation der Atmung, des Herzens und der Blutgefäße. Während auf diesem Gebiete die Methodologie — durch die Arbeiten mit dem Pneumographen, dem Sphygmographen und dem Plethysmographen — bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt ist, hat die wissenschaftliche Mimetik erst in neuester Zeit die Ausbildung geeigneter Methoden in Angriff genommen.

Angesichts dieser Schwierigkeiten habe ich einen andern Weg eingeschlagen.

Ich legte die Kinderbilder verschiedenen Versuchspersonen vor und forderte sie zunächst auf anzugeben, ob die auf jeder Photographie vereinigten Kinder eine einheitliche Gesamtstimmung zeigten. Die Frage wurde von allen Reagenten bei fast allen Bildern bejaht.[1]) Schon daraus darf man einen Schluß ziehen. Wenn bei allen Bildern die Masse der Kinder eine einheitliche Grundstimmung aufweist, so ist es mindestens sehr wahrscheinlich, daß diese Grundstimmung die richtige, d. h. diejenige ist, die dem Künstler selbst bei seinem Bilde vorgeschwebt hat. Denn es wäre ja seltsam, wenn alle den Künstler in gleicher Weise mißverstanden hätten. Immerhin ist das nicht ganz ausgeschlossen.

Zweitens bat ich die Versuchspersonen, die Stimmung der Kinder zu beschreiben und sich ein Bild (Landschaft oder Figurenbild) auszumalen, das der betreffenden Stimmung entspricht. Die Urteile folgen hier, nach den Bildern geordnet.[2])

Die Nimmersatten. (Tabelle I)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Schon daß man selbst mitlachen muß, wenn man die Kinder hier sieht, das sagt genug. Sie zeigen ein Bild ausgelassener Heiterkeit, es ist ein herziges Sichauslachen. Der Gegenstand des Bildes liegt sicher ganz im Interessenkreise der Kinder, es sind ganz vertraute Gestalten. Ganz eigenartig ist, wie die Kleineren mehr aus sich herausgehen, während die Ältere (Kupfer, in der Bildmitte) sich schon etwas zurückhält. Sie scheint zu sagen: Du bist eigentlich schon drüber naus. — Vielleicht ist es eins der Casparischen Bilder."

---

[1]) Natürlich gibt es bei vielen Bildern einzelne Kinder, von denen man ohne weiteres sieht, daß sie aus dem Gesamtstimmungsbilde herausfallen. Ich bitte bei Beurteilung der Bilder solche Einzelfälle von vornherein auszuschließen.

[2]) Bei den Reagenten B und C hatte ich versäumt, gewisse Aufklärungen zu geben, z. B. bei dem Alpenbilde, daß das eine Kind, das die Hand hebt, sich nicht etwa zum Worte meldet, und bei „Pappeln im Sturm", daß verschiedene Kinder nur deshalb zur Seite gucken, um neben den Köpfen der Voransitzenden vorbeisehen zu können. Die über diese Bilder abgegebenen Urteile der Reagenten B und C scheiden natürlich aus.

Reagent B: „Derb komischer Vorgang aus dem Menschenleben, sehr zum Lachen reizend, von der älteren nicht so gewürdigt wie von denen der vorderen Reihe. Vielleicht wird jemand geschlagen oder schneidet Fratzen."

Reagent C: „Größte allseitige Heiterkeit, offenbar eine charakteristisch-humoristische Szene ohne besondere Derbheit."

Reagent D: „Laute Freude. Und zwar macht man sich ein bißchen lustig. Etwas Mokantes ist dabei. Es ist ein Bild mit Kindern und Tieren, die in einem Verhältnis zu einander stehen."

Christus der Gekreuzigte. (Tabelle VIII)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Es ist der direkte Gegensatz zur vorigen Stimmung. (Die Nimmersatten.) Etwas von der Heiterkeit spielt noch in den Gesichtern, die Kinder unterdrücken es."

Was heißt das, der direkte Gegensatz?

„Es hat vielleicht etwas mit der heiligen Legende zu tun, vielleicht sind Engel auf dem Bild, überhaupt etwas Frommes."

Welches Bild könnte es dann sein?

„Das Sujet dürfte nicht so kindlich sein, wie bei der ‚heiligen Nacht', vielleicht ist es der Auferstandene. — Sicher ist, daß der gezeigte Ernst etwas Konventionelles an sich hat."

Reagent B: „Der starke Umschwung der Stimmung beweist, daß etwas außerordentlich Packendes den letzten Eindruck völlig verdrängt hat. Sterbende oder Kranke oder allgemein trauriger Vorgang."

Reagent C: „Ein stimmungsvolles, wohl religiöses Bild, gegen das vorige völlig abstechend. Interessant die Hand- und Körperhaltungen, besonders der Vierten rechts, und die Augachsenänderung. Ziemlich alle gleich ergriffen."

Reagent D: „Die Stimmung ist entschieden ernst, und zwar ist's ein Ernst, der aus einem angenehmen Gefühl entspringt. Es ist möglich, daß eine Landschaft dieses Gefühl erwecken kann. Das zweite Kind der ersten Reihe (Herrmann) zeigt deutlich ein Bedauern." — Fällt Ihnen ein Bild ein, auf dem ein Maler eine Person mit diesem Gesichtsausdruck gemalt hat? „Auf der Raffaelschen Madonna der eine Engel." In welcher Situation wird sich eine Person befinden, die diesen Ausdruck zeigt? „Der Ausdruck hat etwas Betendes. Wie Kinder beten, nicht allzu tiefinnerlich. — Das den Kindern gezeigte Bild war doch jedenfalls nicht Landschaft. Es ist zuviel Interesse da."

Blütenpracht. (Tabelle IX)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Vermutlich ist es eine Landschaft, etwas idyllisch. Vielleicht sind Kinder auf dem Bilde."

Reagent B: „Sehr stark interessierender Vorgang heiterer Art."

Reagent C: „Eine einfach heitere, anmutige Szene, von der ich nichts mehr sagen kann."

Reagent D: „Mäßige Freude. Es ist etwas Liebliches. Wenn es eine Landschaft ist, dann ist es etwas, was ihnen nahe liegt, was sie kennen, also nicht etwa ein Alpenbild oder sonst etwas Fremdartiges."

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Zwei Kinder beschäftigen sich mit der Frage: Was stellt das Bild dar? Sie sind auszuscheiden. Eine (Kupfer, in der Mitte des Bildes) zeigt einen wohl zu impulsiven Ausdruck."

Was sieht Kupfer? „Eine komische Figur! — Die anderen zeigen als Gemeinsames eine gemessen freudige Stimmung."

Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder? „Gänsewiese".

Reagent B: „In der vorderen Reihe ist eine auszuschalten, die Gesamtstimmung der anderen ist Heiterkeit. Es werden Menschen in humoristischer Situation auf dem Bilde sein, nicht für alle gleich verständlich. Eine feinere Komik, für die Kupfer am meisten Verständnis hat."

Welches Bild? „Gänsewiese".

Reagent C: „Die Stimmung ist heiter, einheitlich. Zwei oder drei Kinder sind auszuscheiden. Offenbar eine belebte Szene aus dem Tier- oder Menschenleben, wahrscheinlich letzteres. Eine leicht verständliche Szene."

Welches Bild?

„Gänsewiese".

Reagent D: „Es ist etwas Lebendiges auf dem Bilde, eine Staffage von Tieren, etwas nach dem Komischen. Kupfer (Bildmitte) empfindet besonders die Schönheit. Man glaubt die Kehllaute zu hören, die sie hervorbringt."

Welches Bild?

„Gänsewiese."

Gänsewiese. Von Hans von Volkmann.

Gänsewiese. (Tabelle II)

Die Aussagen aller vier Reagenten sind auf Tabelle II wiedergegeben.

Wenn der Mond aufgeht. (Tabelle III)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Sinnig-beschaulich. Vielleicht ist ein Hirte abgebildet oder ein Sonnenuntergang, der aber nichts Aufregendes an sich hat, vielleicht dazu das ausruhende Alter. Die Stimmung ist gemischt mit Mitleid."

Reagent B: „Ernst. Düstere Landschaft oder ernstes Genrebild ohne Aufregendes. Mattes Interesse."

Reagent C: „Ein Landschaftsbild wohl ernsterer Stimmung. Die Stimmung ist ziemlich einheitlich ohne Lust oder Unlust, nur ein gewisser Ernst. Die Aufmerksamkeit ist nicht besonders gespannt."

Reagent D: „Eindruck der Trauer. Sie sind alle etwas ergriffen. Vielleicht ist es eine Landschaft, auf der etwas mit dem Tode zusammenhängt."

An der Tränke. (Tabelle IV)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Wohl ein Bild aus dem Tierleben, die Kinder zeigen etwas Anteilnahme an der Unbehilflichkeit. Es ist nichts Aufregendes, auch nichts Komisches, etwas Sinniges. Vielleicht ist es ein Bild wie ‚Eichhörnchen', ‚Schwäne'. Es ist ein kleiner Vorgang, nicht eine große Sache."

Liegt noch eine Kleinigkeit drin?

„Ein verstecktes Lachen."

Reagent B: „Erstaunen erregende, menschliche Szene, die ganz verschieden je nach Temperament aufgefaßt wird, jedenfalls nicht ernst ist, jüngere mehr als ältere interessierend, vielleicht eine Kinderszene."

Reagent C: „Eine auffallende Verschiedenheit der Stimmung bei gleicher Aufmerksamkeit. Es scheint eine merkwürdige Szene zu sein, die den Verständigeren schwer verständlich ist, bei den Minderen humoristisch wirkt. Ich würde auf eine Tierszene mit Landschaft raten, vielleicht Märchenhaftes."

Reagent D: „Es ist nicht bloß Landschaft, sondern noch mehr auf dem Bilde. Etwas, wo man weit hinaus sieht und wo vorn etwas los ist. Etwa wie bei dem pflügenden Bauer von Georgi."

Eiserne Wehr. (Tabelle V)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

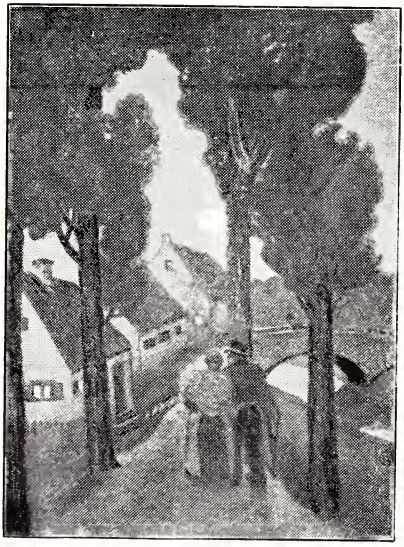
Reagent A: „Das zweite und dritte Mädchen der vorderen Reihe scheiden aus. Die anderen verraten eine einheitliche Stimmung. Der leicht geöffnete Mund zeigt auf etwas dramatisches Leben. Ist es ein landschaftliches Motiv, so ist es freudig aufregend, ist es figürlich, so könnte es etwa die Eiserne Wehr sein, vielleicht auch noch etwas dramatischer."

Reagent B: „Ernster Vorgang aus Menschen- oder Tierleben, das ältere Mädchen am meisten interessierend, vielleicht belehrend."

Reagent C: „Hier würde ich überhaupt nur drei bis vier der Kinder zurechnen, die übrigen sind interesse- und stimmungslos. Einen erheblichen Eindruck

Welche Stimmung zeigen die Kinder?
Reagent A: „Sinnig — beschaulich. Vielleicht ist ein Hirte abgebildet oder ein Sonnenuntergang, der aber nichts Aufregendes an sich hat, vielleicht dazu das ausruhende Alter. Die Stimmung ist gemischt mit Mitleid."
Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild?

„Wenn der Mond aufgeht".



Wenn der Mond aufgeht.
Von Oskar Graf-Freiburg.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

Welche Stimmung zeigen die Kinder?
Reagent A: „Wohl ein Bild aus dem Tierleben, die Kinder zeigen etwas Anteilnahme an der Unbehilflichkeit. Es ist nichts Aufregendes, auch nichts Komisches, etwas Sinniges. Vielleicht ist es ein Bild wie ‚Eichhörnchen', ‚Schwäne'. Es ist ein kleiner Vorgang, nicht eine große Sache."
Liegt noch eine Kleinigkeit drin? „Ein verstecktes Lachen."
Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder? „An der Tränke".

An der Tränke. Von Julius Bergmann.

macht das Bild nicht. Es ist schwer dem Inhalt nach zu bestimmen, vielleicht etwas den Kindern Merkwürdiges, Absonderliches."

Reagent D: „Die Stimmung ist freudiger wie bei dem Bilde: Wenn der Mond aufgeht. Ein reges Mitgefühl an einem Gegenstande ist vorhanden. Es ist ein Bild, wo sie sich sofort äußern."

Auf einsamer Höhe. (Tabelle VI)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Gesichtsausdruck und Kopfbewegung der meisten zeigt, daß sie ein ernstes Bild sehen. Aber es ist nicht eine tieftraurige Stimmung."

Was sagt das Gesicht von Kupfer? „Sie sieht ein landschaftliches Motiv. Es ist ein Hineinsehen in eine weite Ferne."

Reagent B: „Wahrscheinlich Landschaft, ruhig, wenig anregend, sonnig oder jedenfalls ganz wohltuend."

Reagent C: „Von einheitlicher Stimmung kaum zu reden, nur ein einheitlicher Zustand von Aufmerksamkeit, Besinnung. Ein schwer verständliches Bild, wie besonders die Stellung der Hände zeigt. Das erweckte Interesse ist nicht besonders groß, wohl aus Mangel an Verständnis. Das leichte Lächeln einzelner ist wohl ein Verlegenheitslachen."

Reagent D: „Sicher etwas Ernstes. Einfache, große Formen. Es ist eine Landschaft."

Das oberste Möll tal. (Tabelle X)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Der Ausdruck der Kupfer (Bildmitte) scheint nicht gut zu sein, Herrmann (zweites Kind der ersten Reihe) spricht. Das Bild zeigt wohl etwas Familienszene, bestimmt etwas Figürliches, da sind die Kinder zu sehr dabei. Wenn es ein landschaftliches Motiv wäre, so würde sich nicht dieses dramatische Leben zeigen, höchstens könnte es Landschaft und Tierleben sein."

Wenn es nun doch eine Landschaft wäre?

„Ich habe den Eindruck, als ob ein Knoten da wäre, der sich im nächsten Moment löste. Ist es eine Landschaft, so hat sie vermutlich furchtbares Licht oder Farbeneffekte, etwas eigentümlich Goldiges, gelb bis zum Rot. Vielleicht auch etwas Fremdartiges, wie die See, mit einem Schiff drauf."

Reagent B: — Mißverständnis.

Reagent C: — Mißverständnis.

Reagent D: „Herrmann macht: Ui! Der erhobene Arm da hinten sagt etwa: Ei da oben!' Es ist was Feines, was ihnen kolossal gefällt, etwa ein glänzendes seidenes Kleid. Es ist etwas Figürliches."

Wenn es nun doch eine Landschaft ist?

„Dann ist es vielleicht ein Kornfeld mit Blumen, eine sonnige Landschaft."

Rumpelstilzchen. (Tabelle XI)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Die Stimmung ist verwandt der von Nr. 1 (Die Nimmersatten), aber keineswegs so ausgelassen, sondern eine innere Freude, die stammt aus innerem Erleben. Sie erleben es zum ersten Mal. Etwas Ironisches ist dabei. Ironisch ist

ein bißchen hart, aber sie glauben der Sache nicht ganz. — Landschaft ist es auf keinen Fall."

Reagent B: „Vielleicht Stilleben mit Speisen darauf, das die Begehrlichkeit erweckt. Oder ein Gelage. Jedenfalls stark auf die Sinne wirkendes Bild mit kräftigen, hellen Farben. Kann auch Landschaft mit Obstbäumen sein."

Reagent C: „Außerordentlich lustig ohne Ausnahme, ein Figurenbild, in welchem jemand spricht oder die Komik mimischer Bewegungen ausschlaggebend ist. (Es hat wohl jemand einen etwas offenen Mund.) Die Aufmerksamkeit sehr gespannt, wie die Handstellungen zeigen."

Reagent D: „Große Heiterkeit. Es berührt sie etwas sehr nett. Es ist ein Figurenbild mit mehreren Figuren, vielleicht ein kleines Kind dabei."

Morgenrot. (Tabelle XII)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Das zweite Kind der ersten Reihe ist auszuschalten. Die Stimmung der andern weist auf etwas Fremdartiges, mit dem die Kinder nicht direkt vertraut sind. Es ist ein Staunen."

Wie ist das Staunen näher zu definieren? „Ein leichtes Staunen."

Und der Qualität nach? „Ein bißchen ängstlich."

Reagent B: „Sehr ernster Vorgang aus dem Menschenleben, rührend, allgemein anregend. Objekt interessierend und Erstaunen und Mitleid erregend."

Reagent C: „Ein Bild, welches eine ruhige Stimmung erweckt, die allen ziemlich gleichmäßig ist, bis auf zwei oder drei, die offenbar das Bild nicht verstehen."

Reagent D: „Eine ernstere Landschaft. Die Kinder sind ziemlich erregt. Vielleicht ist es auch ein Figurenbild mit mehreren verschiedenen Figuren. Vielleicht ein ähnliches Sujet wie bei Kampf: Einsegnung der Freiwilligen."

Pappeln im Sturm. (Tabelle XIII)

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Es ist eine ruhigere Sache als beim vorigen Bild (Auf einsamer Höhe), die Stimmung ist einheitlich bis auf Kupfer (Bildmitte)."

Was sagen alle (ohne Kupfer)? „Die Stimmung ist heiterer als beim vorigen Bild, obgleich auch ernst."

Was sagt Kupfer? „Es ist eine bewegte Szene, es scheint, daß ein Knoten sich schürzt, halb ernst, aber der Ausgang nach der guten Seite wird erwartet."

Reagent B: Mißverständnis.

Reagent C: Mißverständnis.

Reagent D: „Etwas Ernstes. Etwas Lebendes ist auf dem Bilde, etwas zum Nachgrübeln, was zu einer Gedankenkette anregt."

Am Ende der Untersuchung, nachdem alle Stimmungen beschrieben worden waren, zeigte ich den Versuchspersonen die zwölf den Kindern vorgelegten Bilder und ersuchte sie, jedes Bild derjenigen Photographie zuzuteilen, die am meisten der Stimmung des Bildes entspricht.

Das Resultat war ein verblüffendes, besonders bei dem Reagenten A. Die meisten Bilder wurden sehr schnell richtig eingeordnet, nur wenige erst nach längerem Schwanken, aber alle richtig.

Man wird geneigt sein, diesem Ergebnis die größte Beweiskraft zuzusprechen, aber ich muß gestehen, daß für mich der vorhergehende Versuch von viel größerer Bedeutung ist, das reine Beschreiben der Stimmung, wobei die Versuchspersonen noch keine Ahnung hatten, welche Bilder gezeigt worden waren.

Interessant ist, wie Reagent A sich mit der schwierigen Aufgabe abfindet. Man vergleiche dazu die Aussagen über das Bild „Rumpelstilzchen". Wie da zuerst die Stimmung ganz allgemein charakterisiert wird: „Die Stimmung ist verwandt der in Nr. 16" (nach der dort gegebenen Erklärung also eine freudige). Dann wird die Freude näher definiert: „Nicht so ausgelassen, aus innerem Erleben stammend." Dann das Staunen darin: „Sie erleben es zum ersten Mal." Und weiter: „Etwas Ironisches ist dabei." Das wird nun eingeschränkt: „Ironisch ist ein bißchen hart, aber sie glauben der Sache nicht ganz." Und endlich das kategorische Urteil, das für einen, der als Zeichenlehrer selbst künstlerisch tätig ist, nunmehr selbstverständlich ist: „Landschaft ist es auf keinen Fall."

Nach einer so ausgezeichneten Beschreibung ist es eigentlich selbstverständlich, wenn bei Vorzeigung der Bilder die richtige Wahl getroffen wird.

Eigentümlich bei dieser Methode, die sich bei vielen Bildern wiederholt, ist das Ausgehen von einem Totalgefühl, das dann durch einzelne Komponenten näher bestimmt wird, bis vor das Auge des Künstlers mit Deutlichkeit ein Sujet tritt, das der genau definierten Stimmung entsprechen würde.

Reagent A war allen anderen gegenüber dadurch im Vorteil, daß er Lehrer war, also die Mimik der Kinder am genauesten kannte. Ich legte aber Wert darauf, daß auch andere Versuchspersonen sich über die Bilder aussprachen, denen Kinder, und namentlich die Kinder unserer einfachen Volksschulen, sehr wenig bekannt waren. Es beteiligten sich eine Dame, eine Gelehrter und ein Künstler.[1])

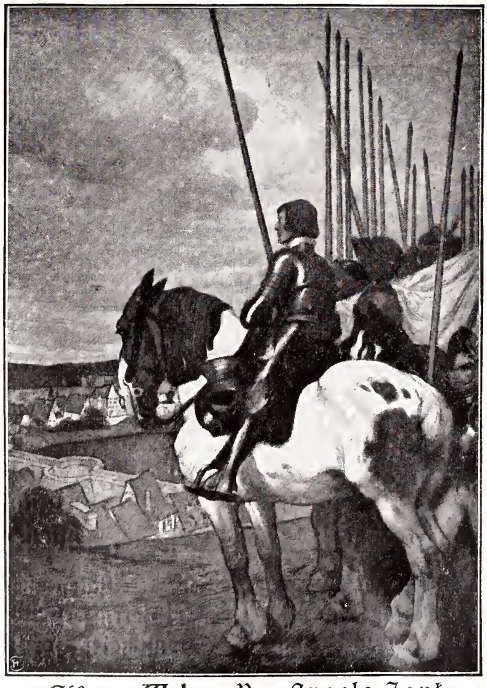
Reagent D hat die Aufgabe in beinahe ebenso sicherer Weise gelöst, wie A. Die einzelnen Aussagen über die Mimik der Kinder kamen hier erst nach außerordentlich mühevoller, stundenlanger Vertiefung. Sowie aber der Reagent die zwölf Steinzeichnungen sah, erkannte er bei etwa sechs Bildern sofort die zugehörige Photographie, schneller als A. Die

[1]) Es ist mir eine angenehme Pflicht, allen Beteiligten meinen besten Dank auszusprechen, insbesondere Frau Dr. Brahn, ebenso Herrn Privatdozent Dr. Brahn, Herrn Gewerbeschullehrer Lindemann und Herrn Kunstmaler Horst Schulze.

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Das zweite und dritte Mädchen der vorderen Reihe scheiden aus. Die anderen verraten eine einheitliche Stimmung. Der leicht geöffnete Mund zeigt auf etwas dramatisches Leben. Ist es ein landschaftliches Motiv, so ist es freudig aufregend, ist es figürlich, so könnte es etwa die ‚Eiserne Wehr' sein, vielleicht auch noch etwas dramatischer."

Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder? „Eiserne Wehr".



Eiserne Wehr. Von Angelo Jank.

andern sechs machten mehr Schwierigkeiten. Im ganzen wurden acht richtig erkannt, in zwei weiteren Fällen schwankte er zwischen dem richtigen und einem falschen Bilde, und nur in zwei Fällen war das Urteil falsch.[1])

Bei den Reagenten B und C haben die äußerlichen Mißverständnisse, die durch meine Schuld entstanden waren, natürlich die richtige Auswahl der Bilder bedeutend erschwert, ja beinahe zur Unmöglichkeit gemacht. B hat vier, C drei Bilder richtig bestimmt. Die Beschreibung der einzelnen Stimmung ist aber meist zutreffend, oft ganz ausgezeichnet, die den verschiedenen Photographien zuerteilten falschen Bilder waren infolgedessen auch meist in der Stimmung ganz verwandt.

Es wurden richtig bestimmt:

in allen 4 Fällen: „Gänsewiese".
„ $3^1/_2$[2]) „ „Christus" – „Rumpelstilzchen".
„ 3 „ „Das obere Mölltal".
„ $2^1/_2$ „ „Morgenrot".
„ 2 „ „Die Nimmersatten" – „Blütenpracht"[3]) – „An der Tränke"[4]) – „Pappeln im Sturm".[5])

Von diesen 9 Bildern kann man wohl ohne weiteres behaupten, daß die Kinder ihren Stimmungswert erfaßt haben müssen.

Es bleiben nun noch die Bilder „Auf einsamer Höhe" – „Wenn der Mond aufgeht" – „Eiserne Wehr".

„Eiserne Wehr" ist nur einmal richtig erkannt, und man könnte geneigt sein, dem Urteile des Reagenten C zuzustimmen, daß das Bild den Kindern überhaupt kein Interesse abgewann. Dagegen spricht aber doch, daß A gerade bei diesem Bilde, nach einer guten Beschreibung der Stimmung, sofort auf das richtige Bild riet, noch ehe er wußte, welche Bilder vorgelegt worden waren. Immerhin gibt auch A zu, daß mehrere Kinder auszuscheiden sind.

---

[1]) Bei der Photographie zu „Wenn der Mond aufgeht" wurde aus den ernsten Gesichtern auf das Christusbild geschlossen und bei „Eiserne Wehr" schwankte die Entscheidung zwischen „Wenn der Mond aufgeht" und „Auf einsamer Höhe".

[2]) D. h. drei Reagenten erkannten das richtige Bild, einer schwankte zwischen dem richtigen und einem falschen.

[3]) Die falsch urteilenden Reagenten B und C gaben hier doch sehr gute Beschreibungen der Stimmung.

[4]) Bei A und D ist die Stimmung so ausgezeichnet beschrieben, das Sujet so treffend ausgemalt, daß die abweichenden Aussagen von B und C das bejahende Urteil nicht aufheben können.

[5]) Mißverständnis bei B und C.

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Gesichtsausdruck und Kopfbewegung der meisten zeigt, daß sie ein ernstes Bild sehen. Aber es ist nicht eine tieftraurige Stimmung."

Was sagt das Gesicht von Kupfer? „Sie sieht ein landschaftliches Motiv. Es ist ein Hineinsehen in eine weite Ferne."

Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder?

Schwanken zwischen „Einsame Höhe" und „Wenn der Mond aufgeht."

Entscheidung: „Auf einsamer Höhe".

Reagent D: „Sicher etwas Ernstes. Einfache, große Formen. Es ist eine Landschaft."

Welches Bild?

„Wenn der Mond aufgeht" oder „Auf einsamer Höhe".

Auf einsamer Höhe. Von Hermann Daur.

Beim Bilde „Auf einsamer Höhe“ hat A richtig geurteilt, D schwankte zwischen „Wenn der Mond aufgeht“ und „Auf einsamer Höhe“, während B und C auf „Pappeln im Sturm“ rieten, eine ähnliche Stimmung. A hat sich bei Bestimmung dieser Bilder, die besonders schwierig war, weil sehr viel ähnliche ernste Stimmungen vorlagen, in der Hauptsache von dem älteren Kinde (Bildmitte) leiten lassen und dabei stets das Richtige getroffen. Das scheint darauf hinzudeuten, daß solche Stimmungen einer höheren Altersstufe angemessen sind. — Die eine vom Künstler beabsichtigte Wirkung ist jedenfalls in vollem Maße erzielt worden. Durch die energische Betonung der Horizontalen (in Linie und Farbe) zwingt er den Blick, sich nach den Seiten auszubreiten und erzeugt so — bei einigen Kindern — die parallel gerichteten Pupillen, den in die Ferne starrenden Blick, woran auch A das landschaftliche Motiv erkannte und bestimmte. Dieses Auseinanderziehen der Augachsen scheint etwas sehr Äußerliches zu sein, ist es aber durchaus nicht. Es ist ein Hauptgesetz der Affektlehre, daß eine irgendwie erzeugte Änderung in der Innervation eines Muskels einen vorhandenen Affekt selbst wieder beeinflußt. Gelingt es also einem Künstler – durch künstlerische Mittel, die natürlich nicht von ihm physiologisch vorbedacht sind, sondern seinem künstlerischen Takte entspringen — die Augachsen auseinanderzuziehen, so entsteht eben dadurch in uns das Gefühl eines Hineinsehens in eine weite, unendliche Ferne.

Endlich das Bild „Wenn der Mond aufgeht“. Alle Reagenten haben die Stimmung gut beschrieben, D las große Traurigkeit aus den Gesichtern und stimmte infolgedessen für „Christus“, B und C für „Eiserne Wehr“. — — —

Über manche Einzelheit, die ich hier anführte, mag man verschiedener Meinung sein, im allgemeinen aber scheinen mir die Aussagen der Versuchspersonen so überzeugend, daß ich es für überflüssig halte, sie alle einzeln durchzugehen und mich auf das Urteil jedes Lesers berufe. Es ist ein Sieg auf der ganzen Linie. — — —

Für die Kollegen aber, die Gelegenheit haben, sich in gründlicherer Weise mit der vorliegenden Frage zu befassen, als ich es tun konnte, will ich noch einige Gesichtspunkte andeuten, die meiner Meinung nach für weitere Untersuchungen in Betracht kommen könnten.

Jedem Affektverlauf liegen einfache Gefühle zugrunde, von denen meist ein bestimmtes so stark hervortritt, daß es dem Affekte sein besonderes Gepräge verleiht. Jedes einzelne Gefühl aber ist differenziert nach drei Richtungen hin, nach Lust—Unlust, Erregung—Beruhigung, Spannung—Lösung. So kann ein einzelnes Gefühl in sich vereinigen

Mimik des Süfsen: Zucker.

Mimik des Sauern: Zitrone.

Mimik des Bittern: Aloe.

Lust, verbunden mit Erregung und mit Spannung (der Aufmerksamkeit) — und so fort in jeder beliebigen Kombination.

Für alle Verbindungen geben die vorliegenden Kinderbilder gute Illustrationen. Nur in einer Beziehung sind sie einseitig. Wie bereits gesagt, stehen die Kinder überall unter dem Eindruck einer gespannten Aufmerksamkeit, und es sind, da es sich um Gesichtseindrücke handelt, selbstverständlich die um die Augen angeordneten Muskelpartien des Kopfes, die dadurch bei allen Bildern eine gewisse Einförmigkeit erhalten.

Im übrigen aber treten alle möglichen Verbindungen auf:

Beruhigung, verbunden mit Lust (Tab. IV)
" " " Unlust (Tab. III, V, VI)
Erregung, " " Lust (Tab. I, II, X, XI)
" " " Unlust (Tab. XII, XIII)

Für die qualitative Verschiedenheit der Affekte (Lust—Unlust) kommt besonders die Mimik des Mundes in Betracht.

Die Muskulatur des Mundes übt sich von frühester Jugend an im Zusammenhang mit den Geschmacksreizen. Auf Süß reagiert die Zunge durch schwache Vorwärtsbewegungen, Annäherungen an den willkommenen Geschmacksreiz, bei geschlossenem Munde. Bei Bitter und Sauer aber öffnet sich der Mund und zieht sich breit, um dem unangenehmen Stoff den Austritt aus dem Munde zu ermöglichen. Diese für die Selbsterhaltung so wichtigen Reflexe bleiben fürs ganze Leben und sind infolge von Assoziationen die entscheidenden Symptome geworden für die Affekte der Lust (süß) und Unlust (sauer, bitter). Diese Assoziationen greifen auf alle Sinnesgebiete über, wir reden von süßen Tönen und Farben.

Um die Mimik des Süßen, Sauern und Bittern für unsere Kindergesichter festzulegen, gab ich ihnen Zucker, Zitrone und Aloe zu schmecken. (Tab. VII.) Bei dem ersten Kinde links ist die Mimik in allen drei Fällen ausgezeichnet. Man vertiefe sich in den Ausdruck des Gesichtes, und man wird jeden einzelnen Stoff mitschmecken! Wem die überzeugend wiedergegebene Mimik des Bittern befremdlich sein sollte, den bitte ich, eine Aloepille zu nehmen: er wird alles verstehen. Die Mimik des Süßen ist bei allen Kindern vorzüglich und genau dem Gesichtsausdruck des milchschmeckenden Säuglings entsprechend, bis auf den entzückten Augenaufschlag.

Sucht man nun unter den zwölf Kinderphotographien nach demjenigen, wo der Gesichtsausdruck sich am meisten dem des Süßen annähert, so wird man gewiß auf das Bild Tabelle IX zukommen.

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Es ist der direkte Gegensatz zur vorigen Stimmung (die Nimmersatten). Etwas von der Heiterkeit spielt noch in den Gesichtern, die Kinder unterdrücken es." — Was heißt das, der direkte Gegensatz?

„Es hat vielleicht etwas mit der heiligen Legende zu tun, vielleicht sind Engel auf dem Bild, überhaupt etwas Frommes." — Welches Bild könnte es dann sein?

„Das Sujet dürfte nicht so kindlich sein, wie bei der ‚heiligen Nacht', vielleicht ist es der Auferstandene. — Sicher ist, daß der gezeigte Ernst etwas Konventionelles an sich hat."

Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am besten der Stimmung der Kinder? „Christus der Gekreuzigte".

Reagent B: „Der starke Umschwung der Stimmung beweist, daß etwas außerordentlich Packendes den letzten Eindruck völlig verdrängt hat. Sterbende oder Kranke oder allgemein trauriger Vorgang." Welches Bild? „Christus der Gekreuzigte".

Reagent C: „Ein stimmungsvolles, wohl religiöses Bild, gegen das vorige völlig abstechend. Interessant die Hand- und Körperhaltungen, besonders der Vierten rechts und die Augachsenänderung. Ziemlich alle gleich ergriffen." Welches Bild? „Christus der Gekreuzigte".

Welche Stimmung zeigen die Kinder?
Reagent A: „Vermutlich ist es eine Landschaft, etwas idyllisch. Vielleicht sind Kinder auf dem Bilde."
Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder? „Blütenpracht".

Mimik des Süfsen: Zucker.

Bitter: Aloe

Süfs: Zucker.

Blütenpracht. Von Karl Biefe.

Unter allen zwölf Steinzeichnungen aber ist das Bild „Blütenpracht" dasjenige, das man als das „süßeste" bezeichnen muß! Und dieses Bild ist es eben, auf das die Kinder mit „süß" reagierten.[1]) Aus den Gesichtern las Reagent C ab: „Eine einfach heitere, anmutige Szene, von der ich nichts mehr sagen kann." Interessant ist die Wendung: „— von der ich nichts mehr sagen kann," die niemals wiederkehrt, auch nicht in ähnlicher Form. Es war eben nichts, absolut nichts aus den Gesichtern zu lesen, als etwas Anmutiges, Heiteres, Süßes. Und nun möchte ich einmal den Künstler selbst fragen — der übrigens nicht bloß süße Bilder zu malen versteht, sondern in alle Tiefen und Höhen des Ausdrucks hinauf- und hinabzusteigen versteht — ob er nicht bei diesem Bilde wirklich weiter nichts geben wollte als eine Häufung von süßen, lieblichen Eindrücken. Dann hätten die Kinder sein Bild völlig verstanden.

Die Mimik des Bittern glaube ich wiederzufinden in dem Bilde Tabelle VIII[2]). Sicher würde die Übereinstimmung eine noch größere sein, wenn ich die Mimik des Bittern auch bei schwach bitteren Stoffen festgelegt hätte. Ich empfehle für weitere Untersuchungen eine derartige Versuchsreihe.

Mit dem Zug des Bittern verbindet sich in den Gesichtern der Tabelle VIII der entzückte Augenaufschlag bei mehreren Kindern, also eine Annäherung an die Mimik des Süßen. Diese Verbindung des süßen und bitteren Zuges scheint mir das Charakteristikum der schmerzvollen Andacht zu sein.[3])

---

[1]) Man vergleiche die auf Tabelle IX unter der Hauptphotographie gegebene Abbildung der drei Kinder (Mimik des Süßen: Zucker) und das kleine Bild unten rechts (Süß: Zucker) mit den entsprechenden Köpfen oben, das letztere besonders auch mit dem Gesicht eines Kindes der letzten Reihe, über der Nr. 20, das auch süß schmeckt.

[2]) Man vergleiche den auf Tabelle IX unten links wiedergegebenen Kopf Bitter: Aloe) mit dem entsprechenden Gesicht in Tabelle VIII, besonders auch mit dem Gesicht des mittleren Kindes der zweiten Reihe, ferner das zweite Kind (von links) der ersten Reihe mit dem halbgeöffneten Munde.

[3]) Darauf weist auch die seltsam klingende Aussage des Reagenten D hin: „— ein Ernst, der aus einem angenehmen Gefühl entspringt". Man vergleiche ferner ie von mir gegebenen Abbildungen unten am Christusbilde, das Bild links mit der Photographie des zweiten Kindes der ersten Reihe und das Bild rechts mit der Photographie des vierten Kindes. Die Bilder unten sind aus Duchenne, Mécanisme de la physiognomie humaine und zwar das Bild links unter der Überschrift: la prière avec douleur extrême, du côté gauche de la face, et la prière extatique, du côté droit — das Bild rechts: la prière douloureuse, avec résignation, du côté gauche de la face, et la prière avec un peu de tristesse, du côté droit. Auf Duchennes Methode werde ich noch kurz eingehen.

Jeder wird seine Freude haben an der einfachen, natürlichen Andacht unserer Kindergesichter, wenn ihr auch ein gut Teil Konventionelles anhaftet. So hat Raffael die Andacht gemalt![1])

Nun möchte ich einmal mit dem photographischen Apparat hineinleuchten in unsere Religionsstunden, wenn unsere Kinder ihre Sprüche hersagen. Ich bezweifle, daß er auch nur ein einziges Mal den Ausdruck der Andacht wiedergeben würde. Ach, es bedarf der photographischen Aufnahme nicht! Der Tonfall dieser „Andachtsübungen" spricht so deutlich wie eine Photographie. — — —

Interessant ist auch bei diesem Bilde die künstlerische Lösung des Problems. Der Maler wählt ein auffallend großes Format. Dadurch wird schon eine besonders wuchtige Wirkung erzielt. Dann die düstere Farbe, das gibt das Ernste, Bittere. Und endlich das hochgerichtete Kreuz — nicht umsonst ist es das Symbol einer großen Glaubensgemeinschaft geworden — das gibt den andachtsvoll nach oben gerichteten Augenaufschlag.

Nun noch einige Einzelheiten zu dem Kapitel Erregung und Beruhigung.

Beruhigende Affekte sind hauptsächlich hervorgerufen worden durch die Bilder Tabelle III, IV, V, VI. Lag diese Wirkung aber in allen vier Fällen nicht auch in der Absicht des Künstlers?

Interessant ist dabei die Bestätigung der psychologischen Beobachtung, daß solche Affekte fast stets mit Unlust verbunden sind. Nur bei dem Bilde „An der Tränke" (Tab. IV) treten schwache Lustgefühle auf — Am größten ist die Beruhigung bei dem Bilde „Wenn der Mond aufgeht", und hier findet sich auch die ernsteste Stimmung.

Physiologisch betrachtet entsteht die Beruhigung durch Hemmung jeglicher Muskelerregung, so daß alle Glieder in eine bestimmte „Ruhelage" zurückkehren. Der Mund erscheint beispielsweise dann leicht geschlossen. So finden wir ihn bei dem Bilde „Wenn der Mond aufgeht" fast bei allen Kindern, ähnlich bei den andern Bildern.

Auf die Körpermimik im Zustande der Beruhigung werde ich später eingehen.

Der Zustand der Erregung ist, da er sich mit den Zuständen der Lust und Unlust verbinden kann, einer größeren Variation fähig.

Duchenne hat in seinem bekannten Buche in überzeugender und ausführlicher Weise gezeigt, wie man durch Erregung bestimmter Muskel-

[1]) Die Versuchsperson D sagte: „Das zweite Kind erinnert an Raffaels Engel beim Madonnenbild" und „der Ausdruck hat etwas Betendes."

partien in einem Gesicht den Ausdruck eines gewissen erregenden Affektes — verbunden mit Lust oder Unlust — erzeugen kann. Der alte Mann in der Abbildung 3 [1]) der Tabelle XI lacht nicht etwa wirklich, es werden lediglich bestimmte Muskeln seines Gesichtes durch den elektrischen Strom gereizt. Das erzeugt den Anschein eines erregenden Lustaffekts. Der Frauenkopf Figur 1 [1]) Tabelle XI ist rechts und links an verschieden liegenden Stellen des Gesichtes gereizt. Deckt man sich die Hälfte des Gesichtes ab, so sieht man auf jeder Gesichtshälfte einen erregenden Affekt und zwar auf der einen Seite Lust, auf der anderen Unlust. An dem enthäuteten Kopf, Figur 4 [2]) Tabelle XI kann man leicht erkennen, welche Muskelpartien für die Lust- und Unlustwirkung etwa in Betracht kommen.

Die Kindergesichter in Tabelle XI und XII sind typische Beispiele für Erregung, verbunden mit Lust (XI) und Unlust (XII). [3])

Besonders auffällig ist die starke Erregung der Kinder vor dem Alpenbilde (Tab. X), aus der alle Beobachter schlossen, daß es sich um ein Figurenbild handelte. Es zeigt sich hier recht deutlich die starke Wirkung rein malerischer Qualitäten. Auf die Frage: Und wenn es nun doch eine Landschaft wäre? antwortet A: „Dann hat sie vermutlich furchtbares Licht oder Farbeneffekte, etwas eigentümlich Goldiges, gelb bis zum Rot." Damit scheint er das Richtige getroffen zu haben. Man vergleiche dazu das Bild mit seiner gewaltigen Farbwirkung (im Original!), das goldige Grün des Vordergrundes und wie es der Maler durch den blaugrünen Schatten vorn und durch die breiten Schattenstreifen der Berge noch besonders hervorhebt, ebenso wie er durch den tiefblauen Himmel die goldigen Bergspitzen zu größter Wirkung bringt. — — — — — — —

Für pantomimische Bewegungen lagen die Verhältnisse ungünstig. Wir töten ja systematisch alle Bewegung durch unser Stillesitzen und Händefalten in der Schule. Darum hat sich auch die Pantomime in unsern Versuchen fast nie zu der hinweisenden oder darstellenden Gebärde erhoben. Aber für die Zustände der Erregung und Beruhigung sind die vorhandenen Körperbewegungen um so wichtiger, als nun hier auf keinen Fall mehr von „Verstellung" geredet werden kann.

[1]) Aus Duchenne, Mécanisme de la physiognomie humaine.

[2]) Aus Dr. H. V. Heller, Grundformen der Mimik des Antlitzes. Wien 1902, A. Schroll & Co. (Subventioniert vom k. k. Min. f. K. und Unt.)

[3]) Man vergleiche den zusammengepreßten Mund der ersten Schülerin links auf der Tabelle XII mit der Abbildung 2 auf Tabelle XI, die Duchenne als expression de cruauté (lady Macbeth) bezeichnet — und mit einer Abbildung aus Darwin, Ausdruck der Gemütsbewegungen: Nr. 5 auf Tabelle XI, von Darwin Ausdruck der Indignation genannt.

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Der Ausdruck der Kupfer (Bildmitte) scheint nicht gut zu sein, Herrmann (zweites Kind der ersten Reihe) spricht. Das Bild zeigt wohl etwas Familienszene, bestimmt etwas Figürliches, da sind die Kinder zu sehr dabei. Wenn es ein landschaftliches Motiv wäre, so würde sich nicht dieses dramatische Leben zeigen, höchstens könnte es Landschaft und Tierleben sein."

Wenn es nun doch eine Landschaft wäre?

„Ich habe den Eindruck, als ob ein Knoten da wäre, der sich im nächsten Moment löste. Ist es eine Landschaft, so hat sie vermutlich furchtbares Licht oder Farbeneffekte, etwas eigentümlich Goldiges, gelb bis zum Rot. Vielleicht auch etwas Fremdartiges, wie die See mit einem Schiff drauf."

Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder? „Das oberste Mölltal".

Das oberste Mölltal mit Heiligenblut und dem Grofsglockner.

Reagent A: „Die Stimmung ist verwandt der von Nr. 16 (die Nimmersatten), aber keineswegs so ausgelassen, sondern eine innere Freude, die stammt aus innerem Erleben. Sie erleben es zum erstenmal. Etwas Ironisches ist dabei. Ironisch ist ein bißchen hart, aber sie glauben der Sache nicht ganz — Landschaft ist es auf keinen Fall." Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder? „Rumpelstilzchen".

1

2

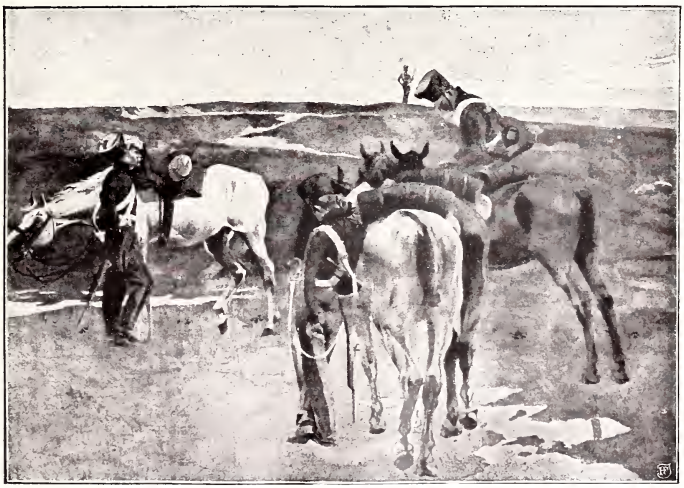
Rumpelstilzchen.

3

4

5

Welche Stimmung zeigen die Kinder?
Reagent A: „Das zweite Kind der ersten Reihe ist auszuschalten. Die Stimmung der anderen weist auf etwas Fremdartiges, mit dem die Kinder nicht direkt vertraut sind. Es ist ein Staunen."
Wie ist das Staunen näher zu definieren? „Ein leichtes Staunen."
Und der Qualität nach? „Ein bißchen ängstlich."
Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder?
„Morgenrot".



Morgenrot. Von Robert Haug.

Reagent D: „Eine ernstere Landschaft. Die Kinder sind ziemlich erregt. Vielleicht ist es auch ein Figurenbild mit mehreren verschiedenen Figuren. Vielleicht ein ähnliches Sujet wie bei Kampf: Einsegnung der Freiwilligen."
Welches Bild? „Morgenrot".

Welche Stimmung zeigen die Kinder?

Reagent A: „Es ist eine ruhigere Sache als beim vorigen Bild (‚Einsame Höhe'), die Stimmung ist einheitlich bis auf Kupfer (Bildmitte)."

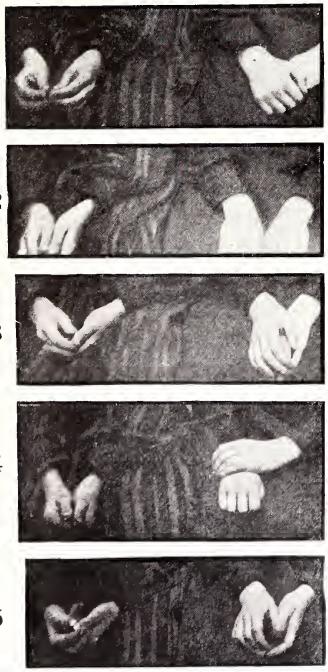
Was sagen alle (ohne Kupfer)? Die Stimmung ist heiterer als beim vorigen Bild, obgleich auch ernst.

Was sagt Kupfer? Es ist eine bewegte Szene, es scheint, daß ein Knoten sich schürzt, halb ernst, aber der Ausgang nach der guten Seite wird erwartet.

Nach Vorlegung der zwölf Steinzeichnungen: Welches Bild entspricht am meisten der Stimmung der Kinder?

Schwanken zwischen: „Wenn der Mond aufgeht", „Einsame Höhe", „Pappeln im Sturm". Entscheidung:

„Pappeln im Sturm".



Pappeln im Sturm.
Von Gustav Kampmann.

Bei den kleinen Damen gibt's gewiß schon hier und da eine schauspielerische Anlage zu bemerken, aber soweit geht es doch glücklicherweise noch nicht, daß ihre schauspielerische Fähigkeit sich bis auf die Haltung von Kopf, Körper und Händen erstreckte. Wußten sie auch wohl, daß sie photographiert wurden, so hatten sie doch ganz gewiß keine Ahnung davon, daß auch ihre Kopf- und Körperhaltung von ihrem Innenleben erzählen, daß auch ihre Hände reden würden.

Auf der Tabelle III gebe ich zwölfmal den Kopf der Ersten der Klasse, einer klugen und wohlerzogenen Schülerin, die ihre Gesichtsmuskeln schon ziemlich in der Gewalt hat, so daß meist nur der Mund noch mitspricht. Die Kopfhaltung aber gibt fast jedesmal ein deutliches Bild der Stimmung. Mit Rumpelstilzchen (Nr. 1) beginnt die Reihe: Größte freudige Erregung, der Kopf energisch gehoben bei größter Spannung der Halsmuskeln, der Mund kräftig breitgezogen. Dann folgen mit immer schwächer werdender freudiger Erregung: Die Nimmersatten (Nr. 2), die Gänsewiese (Nr. 3) und Blütenpracht (Nr. 4). In demselben Maße, als die Mundmuskulatur erschlafft, so daß von dem herzhaften Lachen nur noch ein süßes Lächeln übrig bleibt, in demselben Maße lockern sich auch die Halsmuskeln, und der Kopf beginnt sich langsam zu neigen.

Die unterste Reihe: An der Tränke (Nr. 9), Wenn der Mond aufgeht (Nr. 10), Christus (Nr. 11), Morgenrot (Nr. 12) zeigt das umgekehrte Verhältnis. Bei 10 und 11 leichtgeschlossener Mund, hängender Kopf: völlige Beruhigung. Bei 11 beginnt das Heben des Kopfes, bei 12 (Morgenrot) arbeiten die Halsmuskeln beinahe ebenso stark, wie bei Nr. 1 und geben in Verbindung mit der Erregung gewisser Mundmuskeln das Bild größter Erregung, verbunden mit Unlust.

Auf der Tabelle XIII habe ich eine Reihe sprechender Hände zusammengestellt.

Eine gewisse Ähnlichkeit bieten Nr. 1 und 5. In Nr. 5 bemerkt man bei drei Kindern ein behagliches Abtasten mit den Fingerspitzen, bei Nr. 1 zeigt wenigstens ein Kind das Bild des äußersten Behagens: hier genügen gerade alle zehn Fingerspitzen, um der angenehmen Stimmung Ausdruck zu geben.

Solche Bewegungen scheinen mir der Ausdruck nicht eines Affekts, sondern eines einfachen sinnlichen Gefühls zu sein. Die sinnliche Erregung, die zunächst durch das Gebiet der Gesichtseindrücke ihren Eingang fand, hat auf die Haut übergegriffen, und es werden die empfindlichsten Teile der Hautoberfläche, die Fingerspitzen, in Tätigkeit gesetzt.

Und auf welche Bilder wird man raten? Es ist das farbenfreudige Alpenbild (bei Nr. 1) und das Bild „An der Tränke" (bei Nr. 5).

Wie ganz anders arbeiten die Hände in Nr. 3 und 4. Welche Energie in der geballten Faust oder in dem kräftig streichenden Daumen der rechten Hand! Bei Nr. 3 sind die Hände der dritten Schülerin ganz verschwunden, sie sind gehoben und über der Brust verschränkt. Es sind die beiden Bilder größter Erregung, ernster Erregung (Nr. 3: Morgenrot) und freudiger (Nr. 4: Rumpelstilzchen).

Den völligen Gegensatz sehen wir in Nr. 2. Dies ruhige Aneinanderlegen der beiden Handflächen, man möchte fast sagen, es sei das manus dare der Römer, das willige Sichgefangengeben dem Eindruck des Bildes gegenüber, die gänzliche Beruhigung. Es ist das Bild „Wenn der Mond aufgeht".

In Tabelle XIV habe ich endlich noch ein Kind in ganzer Figur in allen zwölf Situationen abgebildet. Der auf vielen Bildern ganz ähnliche Gesichtsausdruck könnte uns leicht zu dem Urteil verleiten, als ob es sich den Bildern gegenüber stumpf verhalten hätte. Aber die Mimik des Körpers und der Hände redet eine andere Sprache. Nr. 1 und 2 (Rumpelstilzchen und Alpen) zeigen den Unterschied zwischen freudiger Erregung und Beruhigung besonders deutlich. Bei Nr. 1 das Sichstrecken des Körpers — den Kopf nach oben und die Hände nach unten — und das Ballen der Hände. Bei Nr. 2 das Zusammensinken des Körpers, das Anziehen der Ellenbogen und das Tasten der Finger.

Besonders wichtig sind mir die Bilder 7 und 8 (Wenn der Mond aufgeht und Pappeln im Sturm). Wenn man nur den Kopf zu Rate zieht, wird man sagen, die beiden Bilder haben ganz gleichmäßig gewirkt. Aber die Mimik des Körpers verrät uns den wirklichen Sachverhalt. Bei Nr. 7: die aneinandergelegten Handflächen, der zusammengesunkene Körper: Beruhigung — und bei den Pappeln (Nr. 8) der bedeutend (um eine halbe Fingerlänge) aufgerichtete Körper und der energisch den Ballen streichende Daumen: starke Erregung.

Es ist mir wichtig, daß ein solcher Unterschied gerade bei diesen Bildern sich zeigt. Es sind zwei Landschaften, beides ernste Stimmungen, aber welche Verschiedenheit in der Gefühlswirkung, genau in der vom Künstler beabsichtigten Richtung! Nun sage man nicht mehr, daß unsere Kinder eine Landschaft nicht verstehen könnten. Wenn sie auch mit dem Munde ihrem Gefühl keinen Ausdruck geben können, Körper und Hände reden eine deutliche Sprache.

Vergleicht man die Bilder freudiger Erregung (Nr. 1 Rumpelstilzchen,

Erregung | Beruhigung | Erregung

1 + 2 3 — 4

5 + 6 7 — 8

9 Erregung | 10 | 11 Beruhigung | 12 Erregung

Nr. 5 die Nimmersatten, Nr. 9 Gänsewiese) mit den rechtsstehenden ernster Erregung (Nr. 4 einsame Höhe, Nr. 8 Pappeln im Sturm, Nr. 12 Morgenrot), so wird es auffallen, wie bei der ernsten Erregung stets die rechte Seite (die rechte Faust oder der rechte Daumen) obenauf ist. Die Innervation fährt hier stärker in die Seite, die für die Abwehr eines unangenehmen Eindrucks wegen ihrer größeren Kraft immer bevorzugt wird. Bei der freudigen Erregung aber sind die Hände gleichgeordnet, ja es überwiegt in den meisten Fällen die linke Seite. (Ein einziges Mal hat das Mädchen die Hände vorschriftsmäßig gefaltet [Nr. 6], und es ist höchst verdächtig, daß sie gerade in diesem einzigen Falle absolut „unaufmerksam" ist. Sie sieht nämlich überhaupt nicht nach dem Bilde, sondern lugt nach dem photographischen Apparat.)

Noch manche Einzelheit ließe sich anführen, aber es ist wohl genug.

Ich hoffe, daß diejenigen unter den Lesern, deren Interesse bis hierher ausgehalten hat, die Überzeugung gewonnen haben, daß bei unseren Kindern, auch den Kindern des Volkes, Interesse und Verständnis für künstlerische Bilder in reichem Maße vorhanden ist.

Sollte aber das Glück es wollen, daß diese Schrift in die Hand des bekannten, berühmten Mannes käme, des reichen Millionärs und Menschenfreundes, so bitte ich ihn, sich recht liebevoll in die Gesichter der Kinder zu vertiefen.

Dann werden sie ihm zu reden anfangen. Denn soviel Kindergesichter hier abgebildet sind, sovielmal ertönt leise aber eindringlich die Bitte:

Laßt uns teilnehmen am geistigen Leben unseres Volkes,
auch an seinen künstlerischen Bestrebungen:
Gebt uns künstlerische Bilder!

Wichtige Schriften für Schule und Unterricht

aus

R. Voigtländers Verlag in Leipzig

Albers 5. Auflage.

Deutsche Götter- und Heldensage. Lebensbilder von Dr. J. H. **Albers.** 5. Auflage. 1902. 8°. IV, 156 S. . . . . Geb. M. 1.60

Anthes

Dichter und Schulmeister. Von der Behandlung dichterischer Kunstwerke in der Schule. Von **Otto Anthes,** Oberlehrer in Lübeck. 1904. 8°. 71 S. . . . . M. —.80

Der papierne Drache. Vom deutschen Aufsatz. Von **Otto Anthes,** Oberlehrer in Lübeck. 1905. 72 S. mit originellem Buchschmuck. . . . . M. —.80

Biedermann 2. Auflage.

Leitfaden der deutschen Geschichte für den Schulgebrauch. Unter Beirat praktischer Schulmänner verfaßt von **Dr. Karl Biedermann,** ord. Honorar-Professor an der Universität Leipzig. 2. unveränd. Auflage. 1898. 8°. 95 S. mit 4 Geschichtskarten. Geb. M. —.90

Bräuning

Leitfaden durch die deutsche Grammatik. Für den Unterricht in höheren Schulen von Gymnasialdirektor **G. Bräuning.** 1904. 8°. 73 S. . . M. —.60

von Busse 2. Auflage.

Formenschatz für Mutter und Kind. Ein Hilfsbuch zum Zeichnen für junge Mütter und Kindergärtnerinnen. Zusammengestellt von **Elisabeth von Busse,** Leiterin des Zeichenunterrichts am Pestalozzi-Fröbel-Hause zu Berlin. 1904. 4°. 48 Seiten Text und 92 Blatt mit 340 Pausvorlagen und Gebrauchsanweisung. . . . . Schön gebunden M. 4.—

Große Erzieher. Eine Darstellung der neueren Pädagogik in Biographien. —

Band 1. Sallwürk, E. v., **Pestalozzi.** 1897. 106 S.
Band 2. Diestelmann, R., **Basedow.** 1897. 110 S.
Band 3. Kleinschmidt, A., **Karl Fehr.** 1898. 112 S.
Band 4. Andreae, Dr. C., **Diesterweg.** 1899. 112 S.
Alle mit Bildnis. 8°. Je M. 1.25, geb. M. 1.60

Förster 5. Auflage.

Der biblische Geschichtsunterricht in der Elementarklasse evangelischer Volksschulen. Praktische Anleitung für Lehrer und Lehrerinnen. Von **Oswald Förster,** Oberlehrer am Königl. Seminar zu Löbau i. S. 5. Auflage. 1901. 8°. 142 S. M. 1.60, geb. M. 2.—

Die Autoren der in diesem Anzeigenanhang am Rande mit dem Hahnenkopf bezeichneten Werke sind Mitarbeiter der Zeitschrift „Neue Bahnen".

Förster 4. Auflage.

Das erste Schuljahr. Theoretisch-praktisches Lesebuch für Lehrer der Elementarklassen. Von **Oswald Förster**, Oberlehrer am Königl. Seminar zu Löbau i. S. 4. Auflage. 1902. 8°. II, 416 S. M. 3.60 Geb. M. 4.40

Gansberg

Bei uns zu Haus. Eine Fibel für kleine Stadtleute. Von **Fritz Gansberg**, Lehrer in Bremen. Mit Bildern v. Arpad Schmidhamer. 1905. 98 Seiten . . . . . Mk. —.70

Fibelleid und Fibelfreud. Ein Begleitwort zu der Fibel für Stadtkinder „Bei uns zu Haus" von **Fritz Gansberg**, Lehrer in Bremen. 46 Seiten . . . . . Geh. M. —.80

Giese 3. Auflage.

Deutsche Bürgerkunde. Einführung in die allgemeine Lehre vom Staate, in die Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches und des Preußischen Staates und in die Elemente der Volkswirtschaftslehre. Von **Dr. A. Giese**, Oberlehrer in Berlin. 3. Auflage. (13.—18. Tausend.) 1903. 8°. VIII, 152 S. . . . . Geb. M. 1.50

Kleine Staatskunde. Allgemeine Geschichtskunde und deutsche Bürgerkunde. Zum Abschluß des Geschichtsunterrichts auf höheren Schulen. Bearbeitet von **Dr. A. Giese**, Oberlehrer in Berlin. 1902. 8°. 40 S. . . . . M. —.50

Göring

Die neue deutsche Schule. Ein Weg zur Verwirklichung vaterländischer Erziehung. Von **Dr. Hugo Göring.** 1890. 8°. XIII, 178 S. . . . . M. 2.50

Dem damaligen Kultusminister Dr. von Goßler gewidmet. Eine der wenigen Schriften zur Schulreform, die dauernden Wert behalten.

Gurlitt

Pflege und Entwicklung der Persönlichkeit.

Von Prof. **Dr. L. Gurlitt.** Eine Reform- und Kampfschrift. 53 Seiten. Geh. M. —.80

Kalthoff

Schule und Kulturstaat. Von **Dr. A. Kalthoff**, Pastor an St. Martini in Bremen. 8°. 1905. 48 S. . . M. —.80

Der Religionsunterricht in der Schule. Der Verfasser verteidigt den Standpunkt, daß der Religionsunterricht, wie er schulmäßig, lehrplanmäßig, methodisch gehandhabt wird, im Grunde mit Religion herzlich wenig zu tun hat.

Kiesel

Die Welt des Sichtbaren. Eine Betrachtung über die Art und Weise unseres Sehens. Von **Arthur Kiesel.** 1905. 106 Seiten. Mit 9 Abbildungen. . . . . M. 1.20

Kunst-Erziehung. Ergebnisse und Anregungen des Kunsterziehungstages in Dresden am 28. und 29. September 1901. Bildende Kunst. 8°. 218 S. . . . . Kartoniert M. 1.—

Kunst-Erziehung. Ergebnisse und Anregungen des zweiten Kunsterziehungstages in Weimar am 9., 10., 11. Oktober 1903. Deutsche Sprache und Dichtung. 8°. 284 S. . . . . Kartoniert M. 1.25

Kunst-Erziehung. Ergebnisse und Anregungen des dritten Kunsterziehungstages in Hamburg vom 13.—15. Oktober 1905. Musik und Gymnastik. . . . . Kartoniert M. 1.25

Lange 9. Auflage.

Über Apperzeption. Eine psychologisch-pädagogische Monographie. Von **Dr. Karl Lange**, Königl. Schulrat in Dresden. 9. verbesserte Auflage. 1906. 8°. 257 S. . . . . M. 3.—, geb. M. 3.60

2. Auflage.

Die Bedeutung der Heimat für das geistige Leben des Menschen. Von **Dr. Karl Lange.** 2. Auflage. 8°. III, 22 S. . . . . M. —.50

Lehrmethode und Lehrerpersönlichkeit. Ein Vortrag. Von **Dr. Karl Lange.** 8°. I, 24 S. . . . . M. —.50

Leonhardi

Deutsche Aufsätze für den Schulgebrauch. Von **P. Leonhardi**, Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Flensburg. 1900. 8°. VI, 102 S. . . . . M. 1.60, geb. M. 2.—

Es gibt keine neuen Aufsatzstoffe mehr; alles ist schon dagewesen — klagen die Lehrer. Es gibt aber doch neue, und wer's nicht glaubt, greife zu diesem Buche, das den Schüler anleiten will, was er sich im Unterricht erarbeitet hat, in freier, selbständiger, klarer und stilistisch schöner Form wiederzugeben.

Levinstein

Kinderzeichnungen bis zum 14. Lebensjahr. Mit Parallelen aus der Urgeschichte, Kulturgeschichte und Völkerkunde. 1905. 119 S., dazu 169 Fig. auf 85 Tafeln und 18 Tabellen im Text. Von **Dr. phil. Siegfried Levinstein.** Mit einem Anhang von Dr. phil. LL. D. Karl Lamprecht, Kgl. Sächs. Geh. Hofrat und Professor an der Universität Leipzig. M. 10.—, geb. M. 12.—

Levy

Die natürliche Willensbildung. Praktische Anleitung zur Selbsterziehung. Von **Dr. Paul Emile Levy.** Berechtigte Übersetzung nach der 3. Auflage der französischen Ausgabe von Dr. Max Brahn, Privatdozent an der Universität Leipzig. 1903. 8°. IV, 194 S. M. 2.—, geb. M. 3.—

Lindemann

Das künstlerisch gestaltete Schulhaus. Von **Teodor Lindemann**, Lehrer an der städtischen Gewerbeschule zu Leipzig. Mit 145 Abbildungen. 1904. Gr. 8°. 120 S. M. 5.—, geb. M. 6.—

Inhalt: Lage des Schulhauses. Grundriß. Aufbau. Schulhof. Eingang. Vestibül. Treppenhaus. Korridor. Klassenraum. Verschiedene Räume.

Loewenberg 31.—50. Tausend.

Vom goldnen Überfluß Eine Auswahl aus neueren deutschen Dichtern für Schule und Haus im Auftrage und unter Mitwirkung der literarischen Kommission der Hamburger Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Bildung herausgegeben von **Dr. J. Loewenberg.** 8°. 304 S. geb. M. 1.80

Martin

Der erste Schulunterricht. Methodische Bausteine auf geschichtlicher Grundlage. Von **Emil Martin**, Lehrer an der Dritten Höheren Bürgerschule in Leipzig. 1897. 8°. IV, 84 S. Geb. M. 1.50.

Das deutsche Lesestück in der Volksschule. Methodische Grundzüge mit Sacherklärungen und etymologischen Ausblicken. Von **Emil Martin**, Lehrer an der Dritten Höheren Bürgerschule in Leipzig. 1898. 8°. IV, 98 S. . . . . M. 1.50, geb. M. 1.80

Martin

Der Religionsunterricht

in der Volksschule. Methodische Grundzüge mit Wort- und Sacherklärungen. Von **Emil Martin**, Lehrer an der Dritten Höheren Bürgerschule in Leipzig. 1900. 8°. 154 S. M. 2.—, geb. M. 2.40

Praktische Pädagogik und neuere theologische Wissenschaft reichen sich die Hand in diesem Buche, das jede wichtige Seite des Religionsunterrichts behandelt, meist in neuer, eigenartiger Weise. Die zweite, noch wertvollere Eigentümlichkeit besteht aus einer Fülle von alphabetisch geordneten Wort- und Sacherklärungen.

Zwei beliebige Beispiele:

Bethanien (Dattelort), Flecken, 2 km südöstlich von Jerusalem, Wohnort des Lazarus (Joh. 11, 1), jetzt ein ärmliches Dorf, mit Namen El Azarijeh.

Friedhof (goth. freidjan, schonen, gafreideins, Verschonung; ahd. frithof, mhd. vrithof), Schutz gewährender Hof, Bezirk um ein Heiligtum, um Wohnungen von Fürsten und Richtern, der als Asyl diente, daher Tempelvorhof (Schloßfreiheit), cymetrium, Gottesacker = Begräbnisplatz.

Dieses kleine Real-Lexikon zum Religionsunterricht — so könnte man es nennen — umfaßt 82 Seiten und ist eine wahre Fundgrube bei der Vorbereitung auf einen gewissenhaften, gründlichen, wirksamen Religionsunterricht. —

Matthias 2. Auflage.

Aufsatzsünden!

Warnende Beispiele zu Nutz und Frommen der deutschen Schuljugend und zur Ersparung vieler roter Tinte, gesammelt und erläutert von **Dr. Theodor Matthias**, Oberlehrer am städt. Realgymnasium in Zwickau i. S. 2. verb. Auflage. (21.—30. Tausend). 1901. 8° 81 S. M. —.60

Müller

Schiller-Regesten.

Regesten zu Friedrich Schillers Leben und Werken. Mit einem kurzen Überblick über die gleichzeitige Literatur. In tabellarischer Anordnung bearbeitet von **Dr. Ernst Müller** in Tübingen. 1900. 8°. VII, 178 S. . . . . M. 4.—, geb. M. 4.60

.... der erste größere Versuch, Regesten, wie sie die Weltgeschichte längst aufweist, auch auf das Gebiet der Literatur zu übertragen. Das Buch soll eine Ergänzung zu jeder Schillerbiographie bieten, weil es, wie dies in der eigentlichen Biographie in diesem Maße nicht angeht, so genau als nur immer möglich alle Ereignisse usw. in chronologischer Reihenfolge fixiert. Ferner ist darin jedes einzelne Werk des Dichters in Poesie und Prosa aufgezeichnet mit Ausnahme der 926 Xenien. Dagegen ist jeder einzelne Brief notiert. Es liegt also im wesentlichen alles biographisch-historische Material gesammelt vor.

Payot 2. Auflage.

Die Erziehung des Willens.

Von **Jules Payot**, Agrégé de philosophie, Docteur ès lettres, Inspecteur d'Académie. Berechtigte Übersetzung nach der 11. Auflage der französischen Ausgabe von Dr. Titus Voelkel. 2. Aufl. 1903. 8°. 315 S. M. 3.—, geb. M. 4.—

Regel

Zwölf Jahre deutschen Unterrichts

auf der Oberstufe der zehnklassigen höheren Mädchenschule. Von Professor **Dr. Ernst Regel**, Oberlehrer an den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. 1897. 8°. 147 S. . . . . M. 2.40

Schmid-Monnard und **Schmidt**

Schulgesundheitspflege.

Ein Handbuch für Lehrer, Ärzte und Verwaltungsbeamte. Von **Dr. Schmid-Monnard**, Arzt in Halle, und **Rudolf Schmidt**, Schuldirektor in Leipzig. 1902. 8°. 184 S. . . . . M. 2.40, geb. M. 3.—

Schreber 3. Auflage.

Das Buch der Erziehung

an Leib und Seele. Von **Dr. D. G. M. Schreber**, weil. Direktor der orthopädischen Heilanstalt zu Leipzig. Dritte Auflage. 8°. XVI, 246 S., moderne Ausgabe in Liebhaberband. Durchgesehen und mit Rücksicht auf die Erfahrung der neueren Kinderheilkunde erweitert von Dr. Karl Hennig, Professor der Gynäkologie, Direktor der Frauen- und Kinderheilanstalt zu Leipzig. In Liebhaberband . . . M. 5.50

Schulze 5. bis 12. Tausend.

Die Mimik der Kinder

beim künstlerischen Genießen. Von **Rudolf Schulze.** 1906. 8°. 34 S. Mit 83 Abbildungen, meist Photographien nach dem Leben . . . . . M. —.60

Sevin 2. u. 3. Auflage.

Geschichtliches Quellenbuch.

Eine Sammlung von Quellenschriften für den Schulgebrauch. Von **Ludwig Sevin.** Zehn Bändchen. 8°. . . . . je M. —.60

Inhalt der Sammlung.

Bd. 1. Die Völker des Morgenlandes und die Hellenen bis zum Ende der Perserkriege. 3. Aufl.

„ 2. Die Hellenen seit dem Ende der Perserkriege (bis zum Tode Alexander des Großen). 3. Aufl.

„ 3. Die Römer nebst den Anfängen der Germanen (bis zum Jahre 375 n. Chr.). 3. Aufl.

„ 4. Völkerwanderung, Frankenreich und Anfänge des Deutschen Reiches (bis zum Jahre 919). 3. Aufl.

„ 5. Das Deutsche Reich unter den sächsischen, den fränkischen und den hohenstaufischen Kaisern (919 bis 1254). 2. Aufl.

Bd. 6. Vom Mittelalter zur Neuzeit (1254 bis 1556). 2. Aufl.

„ 7. Vom Ausgang Karls V. bis zum Westfälischen Frieden (1556–1648). 2. Aufl.

„ 8. Vom Westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen (1648 bis 1740). 2. Aufl.

„ 9. Vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zum Frieden von Tilsit (1740 bis 1807). 2. Aufl.

„ 10 Vom Frieden von Tilsit bis zum Wiedererstehen des deutschen Reiches (1807–1871). 2. Aufl.

Anhang zu jedem Bändchen: Gedichte geschichtlichen Inhalts.

Jedes Bändchen umfaßt 5–6 Druckbogen, ist gebrauchsfertig in starken und gefälligen Umschlag geheftet und einzeln käuflich.

Spanier 3. Auflage.

Künstlerischer Bilderschmuck

für Schulen. Von **Dr. M. Spanier.** Herausgegeben im Auftrage der Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. 3. Auflage. 1902. 8°. 117 S. . . . . M. 1.40

Sütterlin und **Waag**

Deutsche Sprachlehre

für höhere Lehranstalten. Von **Dr. Ludwig Sütterlin,** Professor a. d. Höheren Mädchenschule, a. o. Professor an der Universität Heidelberg und **Dr. Albert Waag,** Großh. Bad. Oberschulrat, a. o. Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe. 1905. 8°. VIII, 186 S., nebst einer Tafel mit 3 Abbildungen . . . . . Geb. M. 2.25

Tadd 2. Abdruck.

Künstlerische Erziehung

der Jugend. Neue Wege. Zeichnen, Handfertigkeit, Naturstudium, Kunst. Von **J. L. Tadd.** 2. Abdruck. 1903. Gr. 8°. XII., 212 S. mit 330 Abbildungen. M. 5.—, geb. M. 6.—

Volkmann 3. Auflage.

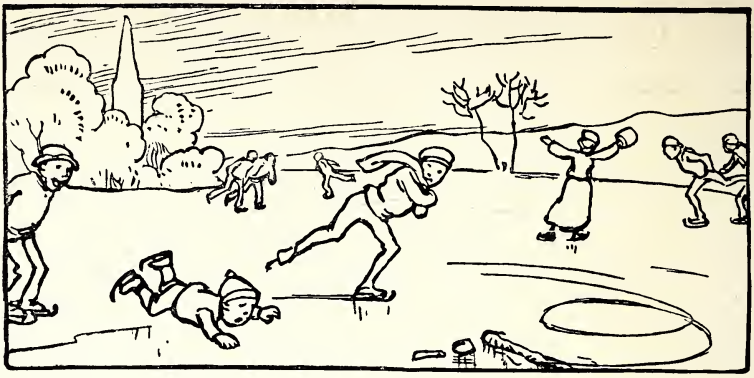
Erziehung zum Sehen.

Ein Vortrag gehalten von **Dr. Ludwig Volkmann.** 8°. 3. Auflage. 1903. 48 S. In eigenartigem Umschlage . . . . . M. —.75

Wychgram

Handbuch des höheren Mädchenschulwesens.

Unter Mitwirkung zahlr. Fachgenossen herausgegeb. von Prof. **Dr. J. Wychgram,** Direktor der Kgl. Augustaschule und des Lehrerinnen-Seminars in Berlin. 1897. Gr. 8°. VIII, 448 Seiten. Mit einer Übersichtskarte . M. 10.—, Halbfranzband M. 2.—



Ein neuer Gansberg!

Bei uns zu Haus

Eine Fibel für kleine Stadtleute

von

F. Gansberg
Lehrer in Bremen

Mit Bildern von Arpad Schmidhammer

Diese Fibel ist etwas ganz Neues

methodisch, weil sie als erste an die Stelle der grauen Theorie jungfrisches Leben setzt

stofflich, weil sie als erste entschlossen nur auf der Anschauung des städtischen Kindes fußt

künstlerisch, weil sie als erste echte und kindertümliche Kunst unseren Kleinen bietet

Preis 70 Pfennig

Zu obiger Fibel erschien soeben ein Begleitwort unter dem Titel:

Fibelleid und Fibelfreud. Von **Fritz Gansberg,** Lehrer in Bremen

46 Seiten — Preis geh. 80 Pfennig

Probenummern versendet kostenlos
und portofrei

R. Voigtländer's Verlag, Leipzig

Neue Bahnen

Zeitschrift für Erziehung und Unterricht

Herausgeber:
Ewald Hiemann • Theodor Lindemann • Rudolf Schulze
Lehrer in Leipzig

R. Voigtländers Farbige Künstlersteinzeichnungen

haben in wenigen Jahren die Führung auf dem Gebiete des Wandschmuckes erlangt, weil sie nur künstlerisch Erstklassiges bieten, keine kunstlosen Reproduktionen, sondern farbenreiche Originalkunst. Der Künstler lithographiert selbst sein Werk und überwacht den Druck. Jedes Blatt ist also das Original.

Mitwirkende Künstler:

Karl Bantzer, Karl Biese, J. V. Cissarz, Walther Georgi, Anton Glück, Albert Haueisen, Robert Haug, Franz Hein, Franz Hoch, Angelo Jank, Fritz Kallmorgen, Arthur Kampf, Gustav Kampmann, Carl Langhein, Franz Skarbina, Wilh. Steinhausen, Hans Thoma, Hans von Volkmann, Hans Beatus Wieland

und viele andere Künstler

Farbige Kataloge postfrei von R. Voigtländers Verlag, Leipzig

3493 Buchdruckerei Richard Hahn (H. Otto), Leipzig